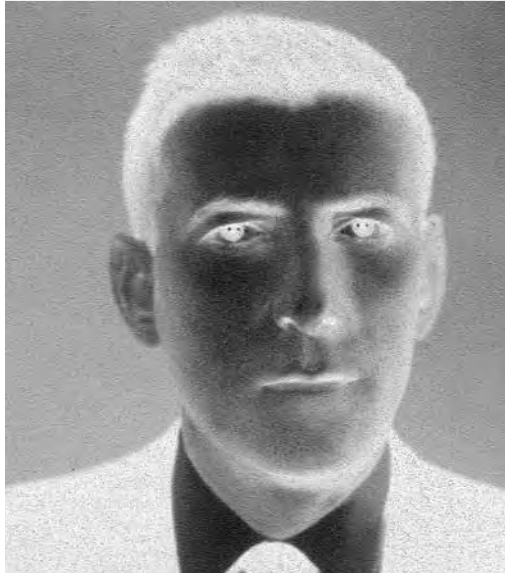


# kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 3 SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2014



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

# INHALTSVERZEICHNIS

## Editorial

### Leitartikel

Fremdling sein	Seite 3
Hilfe für die neuen Flüchtlinge in Bayenthal	Seite 5

### Musik

Jazzgottesdienst	Seite 6
Ein Orgelkonzert der besonderen Art	Seite 6
Projektchorwochenende	Seite 7
Orgel & Tanz	Seite 7
Bachkantate zum Ewigkeitssonntag	Seite 7
Quartalslied	Seite 7

### Gemeindeleben

Mitarbeiterausflug	Seite 8
Gemeindefest	Seite 9
Das Morgenlob - Innehalten vor dem Tag	Seite 10
Ausflug des Kontaktclubs	Seite 11
Programm Kontaktclub	Seite 12
Odachlosenfrühstück der Dr. Peter-Deubner-Stiftung	Seite 14
Fahrt zur Barmen-Ausstellung	Seite 14
Expedition Schäl Sick	Seite 15
Katholisch und Evangelisch in einem Boot	Seite 15

### Kirchenbuch

Seite 12

### Termine

Seite 13

### Nachbargemeinden

Jubiläum 50 Jahre Philippus-Kirchengemeinde Raderthal	Seite 16
--	----------

### Ökumene

Partnerschaftsvereinbarungen der Nachbargemeinden	Seite 17
--	----------

### Junge Gemeinde

Kinderfreizeit	Seite 17
Konfirmandenfreizeit	Seite 18
„Abschied nehmen“ im Kindergarten	Seite 18

### Bedeutende Autoren geistlicher Lieder

Joachim Neander	Seite 20
-----------------	----------

### Aus der Region

Reformationsfeier 2014 Die Reformationsdekade im ev. Kirchenkreis Köln u. Region	Seite 21
	Seite 21

### Kurz notiert

Seite 22

### Bildnachweise

Seite 23

### Impressum

Seite 23

### Adressen

Seite 23

### Gottesdienste

Seite 24

**Titelbildnachweis:** Shutterstock/pixabay (ausführliche Quellenangaben finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“)

# Editorial

## In der Fremde zu Hause sein

War das nicht ein spektakulärer Sommeranfang? Der Jubel beim Public Viewing im Gemeindegarten war mindestens so laut wie so mancher Gewitterdonner. Die Fußball-Weltmeisterschaft hat nicht nur sportlich gesehen weit entfernte Weltgegenden näher rücken lassen. Die Berichterstattung hat auch hinter die Kulissen des WM-Spektakels geblickt und ein Schlaglicht auf die soziale Lage im Gastgeberland Brasilien geworfen. Und der ein oder andere mitgereiste Fußballfan konnte die Gastfreundschaft vor Ort schätzen lernen und nachfühlen, wie es ist, irgendwo fremd zu sein. Ein Thema, das uns aktuell auch in unserem Stadtviertel beschäftigt. Die Zahl der Flüchtlinge, die aus Not ihre Heimat verlassen, wächst. Über 50 Millionen sind es in diesem Jahr. Viele von ihnen kommen nach Deutschland, einige davon wird die Stadt Köln auch in Bayenthal unterbringen. Wir sind aufgerufen, diese Menschen freundlich aufzunehmen. Wie wir als Kirchengemeinde dieser Aufgabe gerecht werden können, wird derzeit noch beraten. Während Pfarrer André Kielbik sich theologisch mit dem Fremdsein und dem Gebot der Gastfreundschaft beschäftigt, schildert Kira Crome die Einbindung der Gemeinde in die Vorbereitungen für die Flüchtlingsunterbringung. Noch stehen die Überlegungen am Anfang. Um sie sinnvoll weiterzutreiben, sind wir auf Ihr Mitdenken und Mittun angewiesen.

Aktuell steht für unsere Vorschulkinder der Start in die Grundschule an. Familie Preuss-Neudorf, die unseren Kindergarten mit ihren fünf Kindern über mehr als ein Jahrzehnt begleitet hat, blickt auf eine Ära und einen ganz besonderen Meilenstein im Familienleben zurück. Verwiesen sei auch auf die Fahrt nach Wuppertal zum Besuch der Ausstellung, die die Barmer Erklärung würdigt. Nicht zuletzt laden wir herzlich zum Gemeindefest im September ein und rühren an dieser Stelle die Werbetrommel für unseren Lebendfußballkicker. Wir freuen uns auf ein fröhliches Beisammensein und wünschen viel Spaß bei der Lektüre.

*Ihr Redaktionsteam und das Presbyterium*

# Fremdling sein

## Gottebenbildlichkeit und Wanderschaft

Seit Völker den Übergang vom Nomadendasein zur Sesshaftigkeit vollzogen haben, können Wanderbewegungen als Flucht erfahrbar werden. Wanderschaft, Fremdsein und Gastfreundschaft sind zentrale Motive der biblischen Überlieferung.

Die Frage nach dem Umgang mit dem Fremden ist im Alten Testament von zwei Phänomenen beeinflusst. Zunächst begründet die Gottebenbildlichkeit die Würde und damit die Schutzbedürftigkeit jedes Einzelnen. Die Gesetze der Tora (fünf Bücher Mose) beschreiben die Gemeinschaft der Menschen untereinander und mit Gott, in der dieser Schutz gewährt wird. Zahlreiche Gebote der Tora schützen alle Menschen gleichermaßen. In den 10 Geboten z. B. vor Tötung, Raub oder Missachtung im Alter („Du sollst Vater und Mutter ehren.“). Darüber hinaus gibt es Gesetze, die für besonders gefährdete Gruppen wie Arme, Sklaven, Witwen und Waise besondere Schutzbestimmungen festlegen. Zu dieser Gruppe gehören auch die Fremdlinge. Der andere Impuls für den Umgang mit Fremden kommt für Israel aus der eigenen Erfahrung der Wanderschaft und des Fremdseins. Die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob waren Migranten im Land Kanaan (1. Mose 12,1; 26,4; 37,2). Josephs Brüder kamen zum Pharao, um wegen einer Hungersnot als Fremdlinge dort zu wohnen (1. Mose 47,4). Obwohl die Auswanderung durch eine schlechte wirtschaftliche Situation begründet war, ist die Fremdlingschaft ihrerseits kein reiner Makel, sondern wird zum Ort und zur Gelegenheit einer besonderen Gotteserfahrung. Diese gipfelt in der Herausführung des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft, die die Identität ihres Gottes begründet, zum Kern des Gottesglaubens wird und den Ausgangspunkt aller Gebote darstellt: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (2. Mose 20,2 – 1. Gebot). Im ältesten Glaubensbekenntnis erinnert sich Israel an die Wanderung der Väter, die eigene Fremdlingschaft und Unterdrückung in Ägypten und die Errettung durch Gott: „Mein Vater war ein umherirrender Aramäer, der nach Ägypten hinabzog.“ (5. Mose 26,5-10). Die Fremdheit ist Teil der eigenen Geschichte und wird zur Identität als Volk Gottes. Sie ist schließlich der Anlass zum Schutz des Fremden und zur Solidarität mit ihm: „Einen Fremden sollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr wisset um der Fremdlinge Herz, weil auch ihr

Fremdlinge in Ägyptenland gewesen seid.“ (2. Mose 23,9). Als Fremde (hebr. *ger*) werden Menschen bezeichnet, die dauerhaft an einem Ort leben, wo sie von Haus aus nicht hingehören, wo sie keine Verwandtschaft und keinen Grundbesitz haben. ‚Fremde‘ findet sich als Bezeichnung für die Israeliten selbst, die sich bei einem anderen Stamm aufhalten, aber auch für Angehörige anderer Völker und Religionen in Israel. Kommt es zur Verletzung der in der Tora festgeschriebenen Rechte der Fremdlinge, treten die Propheten auf den Plan. Sie fordern Rechenschaft von denen, die Macht haben. Der Prophet Jesaja bemängelt bei der ersten schriftlichen Fixierung von Gesetzen im Bundesbuch die Tatsache, dass nur noch die freien Bauern das Recht besäßen, im Tor der Stadt Anklage gegen erfahrene Ungerechtigkeit zu erheben. Anderen Schutzbedürftigen wird dieses Recht verwehrt.<sup>1</sup> Die Not und die Rechtlosigkeit eines Fremdlings wird potenziert, wenn er zusätzlich zu einer weiteren Randgruppe, wie den Armen, Witwen und Waisen gehört. Im Neuen Testament führte ein solcher Umstand in den ersten Gemeinden später zur Einsetzung von Diakonen, die für eine gerechte Verteilung der Gaben an die einheimischen wie auch an die zugereisten Witwen sorgen sollten (Apg 6,1-7).



Abraham verlässt seine Verwandtschaft“ – Gérard Jollain, 1670

Aus der Erfahrung der eigenen Fremdlingschaft wird in der Tora das Gebot der Nächstenliebe erweitert, das sich für Israel aus der Gottebenbildlichkeit und der Liebe Gottes zum Menschen ergibt. (3. Mose 19,18). Im Heiligkeitsgesetz kommt das Liebesgebot gegenüber dem Fremden hinzu: „Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.“ (3. Mose 19,33f.) In der Liebe Gottes und in der eigenen Vergangenheit gründet die Forderung, den Fremden zu lieben und das heißt, an ihm so zu handeln, wie Gott am Volk Israel selbst handelt und gehandelt hat.<sup>2</sup>

<sup>1</sup>vgl. Crüsemann, Frank: Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes. München 1992, S. 34. // <sup>2</sup>vgl. ebd., S. 216.



## Fremdheit in der Welt

Auch nachdem die Israeliten von Gott ins verheißene Land geführt worden sind, bleiben sie Fremdlinge. „Ihr sollt das Land nicht verkaufen für immer; denn ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir.“ (3. Mose 25,23) Gott bleibt der einzige Eigentümer des Landes. Dieses Motiv der Ungeborgenheit und Fremdheit setzt sich in der Spätliteratur des Alten Testaments fort. Der Psalmist dichtet: „Ich bin ein Gast auf Erden.“ (Ps 119,19).

Der Gedanke wird im Neuen Testament mehrfach aufgenommen. Jesus drückt seine Heimatlosigkeit auf Erden aus: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat keine Stelle, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt 8,20). Auch das Selbstverständnis der ersten Christen wird mit dem Fremdsein charakterisiert. Im Petrusbrief werden sie als Fremdlinge in ihrer Umwelt (1. Petr 1,1), aber auch als Fremde und Gäste in der Welt (1. Petr 2,11) angesprochen. Unterwegs zur bleibenden Stadt (Hebr 13,14) sind sie Fremde in der Welt und zugleich Bürger des Reiches Gottes.

Das Handeln Jesu und seiner Jünger gegenüber den Notleidenden Fremden steht in der Tradition der Fremdenliebe Israels. Die Liebe zum Nächsten wird zum grenzüberschreitenden Gebot im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter deutlich: auch ein bisher fernstehender Mensch wird zu meinem Nächsten (Lk 10,25-37). Paulus überwindet die Grenzen, die es aufgrund von Geschlecht, Nation, Volk und Klasse gibt, durch die Gemeinschaft aller in Jesus Christus: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‚Einer‘ in Christus Jesus.“ (Gal 3,28). Im Neuen Testament ist der Fremde nicht mehr der im Unterschied zum Stadtbewohner und Volkzugehörigen Diskriminierte ohne Bürgerrecht, sondern der Gast, in dem Jesus selbst gegenwärtig ist.

## Gastfreundschaft

Die urchristlichen Gemeinden demonstrieren in ihrem geschwisterlichen Leben die mögliche Einheit aller Menschen. Ihre Offenheit gegenüber Fremden und die von ihnen besonders gepflegte Gastfreundschaft sind ein Charakteristikum, mit dem sie sich von anderen Gruppen in ihrer Gesellschaft unterscheiden. Die Gastfreundschaft spielt eine wesentliche Rolle bei der Ausbreitung des Evangeliums.

Der griechische Begriff für Gastfreundschaft ‚*philoxenia*‘ (wörtl. Fremdenliebe) verdeutlicht den Hintergrund des Handelns. Der Fremde wird für eine Zeit lang als Gast aufgenommen und vor den Gefahren der Heimatlosigkeit geschützt. Er nimmt die Gastfreundschaft vorübergehend an, ohne den Gastgeber auszunutzen.

Das Phänomen der Gastfreundschaft bestimmt auch die Gleichnisse Jesu vom Reich Gottes. Die Evangelien weisen Jesus die Rolle des Gastgebers (Speisung der 5000, letztes Abendmahl) aber auch des Gastes zu (Mahl mit Pharisäern, Zöllnern, Hochzeit zu Kana). Doch durch die Worte und Gaben, die er in die Gemeinschaft



Speisung der 5000

bringt, bleibt er letztlich der wahre Gastgeber. Seine Tischgemeinschaft mit den sozialen Randgruppen wird zum Zeichen für die Barmherzigkeit Gottes gegenüber dem Sünder.

## Kirchliches Handeln

Die von der Gottebenbildlichkeit ausgehende Würde eines jeden Menschen macht den Fremden nicht zum Objekt kirchlichen Handelns, sondern lässt ihn gleichwertiges und würdiges Geschöpf sein. Das über beide Testamente sich erstreckende Liebesgebot macht nicht beim Familien- oder Stammesmitglied halt, sondern überwindet diese Grenze. Dabei ist es nicht einfach nur Wohltätigkeit, sondern Zielpunkt der göttlichen Weisung, die auf Recht und Gerechtigkeit aus ist. Jesus verdeutlicht dies im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16). Die Arbeitsleistung wird gewürdigt, die ersten Arbeiter erhalten ihren vereinbarten und verdienten Lohn. Aber dieser wird auch denen nicht vorenthalten, die später gekommen sind. Als gerechte Entlohnung erweist sich, was zum Überleben nötig ist. Barmherzigkeit ist mehr als Mildtätigkeit, sie ist die Praxis, nicht Leistung vergeltender, sondern Leben ermöglichender Gerechtigkeit.<sup>3</sup>

André Kielbik

<sup>3</sup>vgl. „Chance für eine gerechtere Welt“ – Biblisch-theologische Impulse zu den wirtschaftlichen und sozialen Menschenrechten im Kontext der Globalisierung, Dokumentation der EKIR, Düsseldorf 2011, S. 15

## Hilfe für die neuen Flüchtlinge in Bayenthal

„Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg gibt es auf der Welt über 50 Millionen Flüchtlinge, Asylsuchende und Binnenvertriebene.“ Mit dieser ebenso nüchternen wie erschreckenden Auskunft beginnt eine Pressemitteilung des Hohen Rats für Flüchtlingsfragen der Vereinten Nationen (UNHCR) zum diesjährigen Weltflüchtlingstag. Weiter wird berichtet, dass Ende des Jahres 2013 über 51,2 Millionen Menschen auf der Flucht waren – sechs Millionen mehr als ein Jahr zuvor. Die Angaben basieren auf Daten, die von Regierungen, Nichtregierungsorganisationen (NGO's) und UNHCR gesammelt worden sind. Beinahe täglich erfahren wir in den Nachrichten von mitunter dramatischen Flüchtlingschicksalen. Die gesellschaftliche Diskussion, ob ein Land wie Deutschland in naher Zukunft nicht deutlich mehr Flüchtlinge aufnehmen soll als bisher, wird immer intensiver geführt. Es ist eine schlichte Tatsache, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, nicht nur für Menschen, die zum Studieren oder nach erfolgreicher Arbeitssuche ins Land kommen, sondern auch für Flüchtlinge und Asylsuchende aus unterschiedlichen Weltgegenden.

Zurzeit kommen monatlich etwa 50 Flüchtlinge neu nach Köln. Die Stadt bemüht sich, neue Wohnmöglichkeiten für Flüchtlinge zu schaffen. Die Bürger sind aufgerufen, Flüchtlinge in ihrer Nachbarschaft freundlich aufzunehmen.

### Neues Flüchtlingsheim in Bayenthal

Im April hat der Rat der Stadt Köln beschlossen, in Bayenthal an der Schönhauser Straße zwei Unterkünfte mit Wohnungen für 80 Flüchtlinge zu bauen. Da die Zeit drängt, wird in Fertigbauweise gebaut. Ende dieses Jahres sollen die ersten Flüchtlinge einziehen. Unser Stadtteil wächst, an vielen Stellen in Bayenthal, Marienburg und Raderthal entsteht neuer Wohnraum, viele Menschen ziehen neu zu. Unter unseren neuen Nachbarn werden bald auch Flüchtlinge sein: Menschen, die aus unterschiedlichen Notsituationen heraus ihre Heimatländer verlassen mussten und bei uns in Deutschland Schutz, Unterstützung und Zukunft suchen.

Wir haben als Gemeinde die Bürgertreffen und die Beratungen mit der Stadtverwaltung im Vorfeld verfolgt. Im Presbyterium wird die Frage, was wir als Kirchengemeinde tun können, intensiv diskutiert. Noch ist nicht ganz klar, aus welcher Weltgegend die zu erwartenden

Flüchtlinge kommen und welche Art von Hilfe benötigt wird. Aller Voraussicht nach werden dort vor allem Familien einziehen, die Hälfte der Hausbewohner werden Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sein.

### Hilfe, ja aber wie?

Wie in anderen Stadtteilen auch, sind die Einwohner des Viertels aufgerufen, sich aktiv für die Integration der Flüchtlinge einzusetzen. Für uns als Gemeinde ist das eine neue und noch ungewohnte Aufgabe. Deshalb suchen wir das Gespräch mit interessierten Menschen unserer Gemeinde. Vielleicht gibt es unter Ihnen auch bereits Erfahrungen mit der Flüchtlings- oder Migrationsarbeit aus anderen Kontexten. Vielleicht haben Sie Interesse und Zeit, um mit uns zu beraten, auf welche Weise wir sinnvoll und nachhaltig helfen können. Dabei gilt es, zunächst den Bedarf in Absprache mit der Stadt Köln und anderen bürgerschaftlichen Akteuren zu klären, um dann zu überlegen, auf welchem Weg wir uns als Kirchengemeinde ehrenamtlich einbringen können. Wir werden der Stadt Köln unsere Bereitschaft mitteilen, ehrenamtliches Engagement für eine gute Nachbarschaft mit den Flüchtlingen, die nach Bayenthal kommen, zu fördern und zu koordinieren. Dafür benötigen wir Unterstützung aus der Gemeinde. Wer uns dabei unterstützen möchte, möge sich bitte im Pfarrbüro melden: Tel. 38 43 38 oder [ga-bayenthal@kirche-koeln.de](mailto:ga-bayenthal@kirche-koeln.de).

*Für das Presbyterium: Kira Crome*

### Anzeige

## Ihr Ansprechpartner in Sachen Gesundheit

Herzlich willkommen  
in unserer neuen Praxis.

Es hat sich viel getan:

**Arztpraxis-Marienburg.de**

Gemeinschaftspraxis Dr. R. zur Bosen + Volker A. Brenn

Pferdmengesstraße 21 • 50968 Köln  
Telefon 0221.39 20 23 • Fax 0221.3 40 31 29  
[info@arztpraxis-marienburg.de](mailto:info@arztpraxis-marienburg.de) • [www.arztpraxis-marienburg.de](http://www.arztpraxis-marienburg.de)



Dr. med. R. zur Bosen



Volker A. Brenn

INNERE MEDIZIN

REISEMEDIZIN

NATURHEILKUNDE

HERZ/KREISLAUF

AKUPUNKTUR

FAMILIENMEDIZIN

## Jazzgottesdienst zum Gemeindefest

Die Cologne Concert Brass (CCB) spielt im Jazzgottesdienst **am 14. September um 10.30 Uhr** und anschließend beim Gemeindefest.

Cologne Concert Brass (CCB) wurde 1997 als Jahresprojekt zur Vorbereitung eines einzelnen Konzertes gegründet. Schnell war jedoch klar, dass es angesichts der Begeisterung sowohl von Seiten der Musiker als auch des Publikums nicht dabei bleiben konnte. 1999 erfolgte die Gründung eines Vereins. Seitdem erweiterte und erneuerte CCB sein Repertoire konstant und entwickelte sich zu einer ausgereiften und anerkannten deutschen Brass-Band, deren Besetzung mit Instrumentalisten aus allen Teilen der Welt inzwischen ausgesprochen internationalen Charakter hat. Seit 2004 steht die Band unter der musikalischen Leitung von Heinrich Schmidt, einem der erfahrensten Brass-Band-Dirigenten in Deutschland, der mit seinem enormen Engagement der Band zu ihrer aktuellen Position verholfen hat. Die Brass-Band konnte sich bei deutschen und internationalen Wettbewerben einen Namen machen.



Brass-Bands sind Blasmusik-Formationen, die ab etwa 1830 in den englischen Kohlebergwerksgebieten entstanden. Sie dienten der Abwechslung für die Arbeiter der frühen Industrialisierung und sollten durch die intensive Beanspruchung der Atemorgane beruflich bedingten Lungenschädigungen vorbeugen.

Weitere Infos unter „cologne-concert-brass.de“.

## Ein Orgelkonzert der besonderen Art

**Erspenden Sie sich Ihr Wunschstück**

**Am 25. September um 19 Uhr** (nicht wie angekündigt um 20 Uhr) findet ein besonderes Orgelkonzert statt, denn dann haben Sie selbst darüber entschieden, wel-

che Stücke Herr Jaquet an diesem Abend auf der Orgel zum Besten gibt. Bereits beim Gemeindefest können Sie anfangen, durch gezielte Spenden Ihren Favoriten auf der Liste der zu spielenden Stücke nach oben zu „voten“. Erwerben Sie Punkte (=Bälle) und wählen Sie durch Einwurf in die richtige Box Ihre Lieblingsstücke.

Bis zu einer halben Stunde vor Beginn des Konzertes können Sie wählen, dann wird ausgewertet und erst dann entscheidet sich, was gespielt wird. Wir sind sehr gespannt auf Ihre Wahl, also machen Sie mit!

Folgende Stücke können gewählt werden:

- J. S. Bach: Toccata und Fuge d-moll BWV 565
- J. Williams: Imperialer Marsch (aus „Star Wars“)
- J. S. Bach: Jesus bleibet meine Freude
- G. F. Händel: Largo (aus „Xerxes“)
- Leon Boellmann: Toccata (aus der „Suite gothique“)
- Ch. M. Widor: Toccata (aus der 5. Symphonie)
- J. Pachelbel: Kanon
- N. A. Rimsky Korsakov: Der Hummelflug
- R. Eilenberg: Petersburger Schlittenfahrt
- J. S. Bach: Air
- Scott Joplin: The Entertainer
- Georges Bizet: Carmen-Suite
- G. F. Händel: Halleluja (aus dem „Messias“)
- F. Mendelssohn-Bartholdy: 3. Orgelsonate
- L. Anderson: The Typewriter
- W. A. Mozart: 1. Satz aus der „kleinen Nachtmusik“
- M. Wilke: Spiel mir eine alte Melodie
- V. Youmans: Tea For Two
- D. Buxtehude: Praeludium g-Moll BuxWV 149
- H. Mancini: The Pink Panther
- Fr. Weber: Kölsche Jung
- E. Satie: Gymnopedie
- A. Vivaldi: Der Herbst (Allegro, aus den „4 Jahreszeiten“)
- J. Strauss: An der schönen blauen Donau
- Queen: Bohemian Rhapsody
- The Beatles: Strawberry Fields Forever
- Led Zeppelin: Stairway to Heaven
- Georg Böhm: Choralvorspiel „Vater unser im Himmelreich“
- Pharrell Williams: Happy
- H. Purcell: Trumpet Tune

## Projektchorwochenende

Wir proben am Samstag, dem **25. Oktober von 10.30 bis 17 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Für ein Mittagessen in der Pause ist gesorgt! Am Folgetag findet im Rahmen des Gottesdienstes in der Reformationskirche die Aufführung der erarbeiteten Werke statt (**Sonntag, 26. Oktober, 10.30 Uhr**). Alle, die interessiert sind, in diesem Projektchor mitzusingen und ein bunt gemischtes Programm an einem Tag zu erarbeiten, können sich möglichst **bis zum 1. Oktober** über das Pfarrbüro oder bei Kantor Marc Jaquet (Tel.: 29 87 06 19) anmelden.

## Orgel und Tanz

Im letzten Konzert der diesjährigen Marienburger Orgelreihe gibt es nicht nur etwas für die Ohren, sondern auch für die Augen: Marc Jaquet spielt **am Donnerstag, dem 6. November um 20 Uhr** ein Orgelkonzert mit verschiedenen Werken vom Barock bis zur Moderne, das durch Fernanda Lima tänzerisch interpretiert wird. Die Orgelwerke und das ganze Instrument „Orgel“ können auf diese Weise einmal ganz neu wahrgenommen werden. Sie dürfen gespannt sein! Der Eintritt zum Konzert ist frei, um eine Spende für die Orgelsanierung wird gebeten.



## Bachkantate zum Ewigkeitssonntag am 23. November

**Am Ewigkeitssonntag, dem 23. November** erklingt im Gottesdienst **um 10.30 Uhr** die Bachkantate „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ BWV 157 für Chor, Soli und kleines Orchester. Es musizieren: Lothar Blum – Tenor, Erik Sohn – Bass, das Vokalensemble an der Reformationskirche, Consortium Musica Sacra Köln, Marc Jaquet – Leitung.

Marc Jaquet

## Quartalslied

### WL 38 „Lasst uns loben unsern Schöpfer“

Wenn wir durch Wittenberg gehen, dann begegnen uns viele Menschen verschiedener evangelischer Glaubensrichtungen aus den USA, die Luthers Grab besuchen. Mit unserem Lied tauchen wir ein in die Welt dieser Menschen, die besonders intensiv und mit Inbrunst das Lob Gottes singen. (ba)

Loben

### 38 Lasst uns loben unsern Schöpfer / Praise the God of all creation / Sois béni, ô Dieu du monde

Strophen Gm Dm<sup>7</sup>

1. Lasst uns lo - ben un - sern Schöp - fer,  
1. Praise the God of all cre - a - tion,  
1. Sois bé - ni, ô Dieu du mon - de,

E♭<sup>7</sup> Dm<sup>7</sup> Gm

Gott so gü - tig und barm - her - zig:  
God of mer - cy and com - pas - sion:  
toi, dont la grâ - ce est fé - con - de:

Refrain Gm Dm<sup>7</sup>

Hal - le - lu - ja! Hal - le - lu - ja!  
Al - le - lu - ia! Al - le - lu - ia!  
Al - lé - lu - ia! Al - lé - lu - ia!

E♭<sup>7</sup> Dm<sup>7</sup> 1.-4. Gm 5. G

Got - tes Wort schenkt Le - bens - kraft! kraft!  
Praise the Word of truth and life! life!  
Ta Pa - ro - le est no - tre joie! joie!

2. Lebensbaum, wir wollen wachsen, in Gott wurzeln und vertrauen.
3. Gott, wir dürsten nach dem Wasser, das uns Leben neu verheißt:
4. Komm, erfüll uns, Geist des Lebens, mit dem Feuer deiner Vollmacht:
5. Lasst uns loben unsern Schöpfer, Gott so gütig und barmherzig.



Die Melodie und die vierstimmige Fassung des Refrains stammen von Marty Haugen (\*1950 in Minnesota). Haugen ist besonders in den USA als Komponist liturgischer Musik bekannt, die dort, unabhängig von den Konfessionen, sehr beliebt ist.

Der Dreivierteltakt verleiht der Melodie einen sanften Schwung. Sie beginnt direkt mit dem höchsten Ton auf dem hohen d, um am Ende der Phrase auf dem tieferen g zu enden. Der anschließende Refrain wiederholt exakt diese melodische Linie. So kommt das Lied für beide Textteile (Strophe-Refrain) musikalisch mit einer einzigen Phrase aus, was das Erlernen des Liedes überaus vereinfacht. Gleichzeitig verleiht es dem Lied durch die ständigen Wiederholungen auch einen meditativen Charakter (vgl. Taizé). Je nach Stimmung kann es aber durch die Kürze der sich wiederholenden Phrase auch einen eher drängenden Ton annehmen. (ja)

Die Gestalter der „WortLaute“ haben dieses Lied mit seiner Internationalität im Text in dieses Liederheft aufgenommen. Die Verse zwei bis fünf in englischer und französischer Sprache haben wir aus Platzgründen nicht abgedruckt; Sie finden die Strophen im Liederbuch. Das Lied eignet sich in unserer Gemeinde besonders für Feiern mit internationaler Beteiligung. Es hat etwas, wenn bei großen Hochzeiten und Taufen, oder auch auf dem Kirchentag und bei großen internationalen Feiern, jeder das Glaubensbekenntnis und Vaterunser in seiner Sprache spricht: so wird deutlich, dass jeder Mensch von Gott direkt verstanden wird. Gott braucht keinen Übersetzer. Jeder ist bei Gott aufgehoben, so wie er ist. Direkt und unmittelbar.

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.“

(Jes 43,1) Das ruft Jesaja dem Volk Israel zu.

Das Lied des Jesaja und auch unser Quartalslied sind Lieder, die Menschen zusammen singen können, die nicht nur unterschiedliche Sprachen sondern auch einen unterschiedlichen Glauben haben, zum Beispiel Menschen christlichen und jüdischen Glaubens. Stellen wir uns vor, wir sängen es gemeinsam und würden zusammen mit Menschen muslimischen Glaubens, so wie Papst Franziskus neulich vor der Klagemauer, um Frieden und Vertrauen und um Lösungen für die andauernden Konflikte bitten.

„Lebensbaum wir wollen wachsen, in Gott wurzeln und vertrauen,“ – wir hier als Menschen untereinander.

„Gott wir dürsten nach dem Wasser, das uns Leben neu verheißt,“ – das Frieden von uns in die Welt trägt.

„Komm erfüll uns, Geist des Lebens, mit dem Feuer deiner Vollmacht,“ – überall soll es Pfingsten werden.

„Lasst uns loben unseren Schöpfer, Gott so gütig und barmherzig“ – das Verstehen an Pfingsten hat etwas mit dem Verstehen der gemeinsamen Texte zu tun – auch bei diesem Lied singen die Menschen das Lob Gottes in unterschiedlichen Sprachen und doch im gleichen Verständnis.

Da lässt sich die Verbindung zum Lukaswort knüpfen (Luk 18,27) : „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ Das Wort gibt Hoffnung und bringt eine neue Perspektive auf das Heute und Morgen. Wir müssen selber am gegenseitigen Verstehen mitwirken – und wenn es nur durch das laute und gemeinsame Singen und Loben Gottes ist, damit niemand daran vorbeigehen kann:

Halleluja Halleluja! Gottes Wort schenkt Lebenskraft.

*Ulrich Bauer / Marc Jaquet*

## GEMEINDELEBEN

### Mitarbeiterausflug

Am 12. Juni haben die Mitarbeiter der Gemeinde einen Ausflug zur Landesgartenschau nach Zülpich unternommen. Hier sind sie einmal (fast) alle versammelt: Von links nach rechts: Pfarrer André Kielbik, Knut Kruppa, Angelika Brehm, Sabine Pier, Stefanie Nübold, Marika Sander, Gertrud Küpper-Löhr, Margerita Moser, Martina Heupel-Reitzug, Elisabeth Cormann, Kurt Cormann, Pfarrer Bernhard Seiger, Jessica Nagel, Hilke von Pein.

*André Kielbik*





# Wir feiern Gemeindefest

Wir laden herzlich ein, am 14. September unser Gemeindefest zu feiern.

Das Programm:

10.30 Uhr Offener Gottesdienst mit Jazz  
ab 12 Uhr wechselndes Programm mit  
Jazzmusik – Cologne Concert Brass  
Tanzaufführung der Kammerkätzchen  
Lebendkickerturnier  
Kinder- und Jugendangebote  
Infostände  
Essen und Trinken  
16.30 Uhr Theateraufführung „Pfeifen im Walde“  
17 Uhr Ende des Festes

## Mannschaften für Lebendkicker gesucht!

Wir laden alle in unserer Gemeinde aktiven Gruppen herzlich dazu ein, ein Team für den Lebendkicker aufzustellen. Benötigt werden sechs Personen. Bei einem Lebendkicker spannen sich die Spieler wie die Figuren in einem Kicker auf einer Stange ein und versuchen, aus dieser Position den Ball ins gegnerische Tor zu schießen. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele und unterschiedliche Mannschaften an dem Turnier während des Gemeindefestes teilnehmen könnten. Wir sind gespannt, wie es ausgehen wird, wenn bspw. die Kindergarteneltern gegen das Jugendcafé oder die Konfirmanden gegen das Presbyterium antreten werden.

Die Anmeldung einer Mannschaft ist im Gemeindebüro unter der Telefonnummer 384338 oder unter der Email-Adresse [ga-bayenthal@kirche-koeln.de](mailto:ga-bayenthal@kirche-koeln.de) **bis zum 8. September** möglich.



## Kinder-Theaterstück „Pfeifen im Walde“

Am Ende des Gemeindefests steht in diesem Jahr die Aufführung des Kinder-Theaterstücks „Pfeifen im Walde“, das unsere Presbyterin Alexandra Wisotzki geschrieben hat:

„An einem frühlingsfrohen Montagmorgen klettern die Orgelpfeifen aus ihren Registern, verlassen die Kirche, schließen sie ordnungsgemäß ab und unternehmen einen Ausflug ins Grüne. Während die älteren von ihnen nach dem gemeinsamen Picknick ihr wohlverdientes Mittagsschläfchen halten, ziehen die jüngeren los und erkunden den Wald. Doch halt – was ist das? Ein gequälter heiserer Schrei stört die Idylle ...“

Wer wissen will, wie es weitergeht, der komme um 16.30 Uhr in die Reformationskirche und erlebe dort den Abschluss unseres Festes.



## Helfer gesucht!

Wir freuen uns auch über Mithilfe beim Aufbau, an den Ständen und beim Aufräumen. Kuchen- und Salatspenden sind willkommen. Abgabe bitte vor dem Gottesdienst im Kleinen Saal oder später direkt an den Ständen.

Bitte senden Sie eine Email an das Gemeindebüro ([ga-bayenthal@kirche-koeln.de](mailto:ga-bayenthal@kirche-koeln.de)) oder geben Sie den untenstehenden Abschnitt im Pfarrbüro ab.

Name: \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ich bin bereit mitzuhelfen

Ich bringe folgendes mit:

einen Salat

einen Kuchen

Bitte beachten: Sahne, Mayonnaise oder rohe Eier dürfen nicht verwendet werden. Vielen Dank!

## Das Morgenlob – Innehalten vor dem Tag

Vermutlich bin ich nicht die Einzige, die sich beim Lesen der Gottesdienstübersicht schon häufig fragte, was eigentlich dieses Morgenlob am Mittwochmorgen ist, was da wohl gemacht wird. Dann schaue ich auf die Anfangszeit, sieben Uhr, und meine Neugierde erlischt schlagartig. Och, nö, mitten in der Woche eine Stunde früher als nötig aufstehen? Das muss ja nicht sein.

Den Jahreswechsel verbrachte ich dieses Jahr im Kloster Himmerod. Dort kann man an den Stundengebeten der Mönche teilnehmen. Erst besuchte ich zwei, drei, schließlich alle sieben. Im Innehalten, in der Besinnung auf Gott fand ich eine Loslösung von Getriebensein und Unruhe. Zurück im Alltag klaffte dann eine Lücke. Im Berufsleben ist kein Platz für sieben Gebetszeiten in Gemeinschaft, aber einmal in der Woche, da gab es doch etwas?

Ich stellte am Vorabend den Wecker auf sechs Uhr. Immerhin war ich im Kloster zum ersten Tagesgebet, der Vigil, um viertel nach vier nicht gerade aufgestanden, aber immerhin dem Bett entrollt. Der verruchte Wecker klingelte am Mittwoch pünktlich. Der Impuls, ihn gegen die Wand zu werfen, war groß. Ich stand trotzdem auf. Innerlich schüttelte ich über mich den Kopf. Eine Stunde, eine ganze Stunde hätte ich noch liegen bleiben können.

Um zwanzig vor sieben machte ich mich auf dem Weg zur Reformationskirche. Es war Winter, es war dunkel, es war still. Gelegentlich fuhr ein Auto die Straße entlang. Im Supermarkt wurde das Obst eingeräumt.

Die Kirchentür stand einen Spalt offen, Licht fiel auf den Treppenabsatz. Ich fühlte mich eingeladen. Im Altarraum fand ich fünf Gemeindeglieder, die schon einige Stühle aufgestellt hatten und mir ein Gesangbuch reichten. „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Nieder-



gang sei gelobet der Name des Herrn.“ So begann mein erstes Morgenlob. Dem Spruch des Tages folgte ein Lied, von dem wir zu meiner Überraschung sämtliche Strophen sangen, vierzehn oder fünfzehn mochten es gewesen sein. Eine neue

Erfahrung, denn im Gottesdienst scheinen fünf Strophen schon viel. Eine gute Erfahrung, einmal dem gesamten Gedankengang eines Liedes zu folgen. Im Wechsel beteten wir darauf einen Psalm. Ein kleiner Funke zündete da, der mich bald dahin brachte, zu Hause den einen oder anderen Psalm in Gänze zu lesen.

Nach einem nun kurzen Lied, einem Taizégesang, verlas Pfarrer Seiger das Wochenevangelium. Anschließend gab es eine Zeit der Stille, in der das Gehörte verdaut und bedacht werden konnte. Ich suchte die Bedeutung des Textes für den anstehenden Tag. Mit einem Abschlussgebet, das in das Vaterunser mündete und einem Segen wurden wir dann in den Alltag entlassen, für den ich mich nun vorbereitet fühlte. Den ich vor allem in innerer Ruhe und nicht in Hektik angehen konnte.



Das Morgenlob ist mir inzwischen eine liebe Gewohnheit geworden. Mein Verhältnis zum Wecker hingegen hat sich nicht gebessert. Aber dieser Tagesbeginn, der auf Gott ausgerichtet, in ihm geerdet ist, der ist mir allemal eine Stunde Dösen wert.

*Regina Dinter*

Anzeige

	<b>100JAHRE</b> <b>KUCKELKORN</b> Bestattungen GmbH	<b>Seit 1909 ein Begriff in Köln</b> 50937 Köln-Klettenberg · Luxemburger Str. 294 50667 Köln-Süd · Rolandstr. 1
<b>Zentralruf: (0221) 44 94 19</b> <a href="http://www.leokuckelkorn.de">www.leokuckelkorn.de</a> · <a href="mailto:info@kuckelkorn-bestattungen.de">info@kuckelkorn-bestattungen.de</a>		

# Ausflug des Kontaktclubs

## zur Burg Vogelsang am 25. Juni

Kurz nach 13 Uhr ging's am Martin-Luther-Haus los, zehn Minuten später fuhr der Bus am Hermine-Vorster-Haus ab und über die Autobahn Bonn, Brühl und die B 266 nach Gemünd, wo wir eine knappe Stunde später wohlbehalten ankamen. Unterwegs begrüßten Frau Brandhorst und Herr Pfarrer Kielbik die über 40 Mitfahrenden, gaben einen Überblick über den Ablauf des Ausflugs und eine Empfehlung für das Café Müller, in das wir einkehrten: unbedingt die Schwarzwälder Kirschtorte probieren! Herr Müller hatte bei einem Wettbewerb den 2. Preis für seine Torte gewonnen, und das Ehepaar war sehr stolz auf seine Silbermedaille. Wir fanden sie auch dementsprechend gut. Nach dem geruhsamen Kaffeetrinken ging es in zehnmütiger Fahrt weiter zur Burg Vogelsang. Hier erwartete uns um 16 Uhr im Besucherzentrum eine Führung in zwei Gruppen. Unsere Führerin Frau Sommer ließ uns in dem riesigen, ehemals belgischen Truppen-Kino mit einst über 1000 Sitzen Platz nehmen, um uns zunächst über die Geschichte der Burg Vogelsang zu informieren. Sie wurde in den Jahren 1934-1936 nach den Plänen des Kölner Architekten Clemens Klotz (1886-1969), der auch unser Martin-Luther-Haus entworfen hat,



Marschierende Männer auf der Ordensburg Vogelsang, 1937

von zeitweise 1500 Arbeitern gleichzeitig (!) gebaut. Es liegt wunderschön auf einem Bergsporn ca. 160 m über der Urft-Talsperre. Sie sollte eines von vier „Schulungslagern“ für Führungskräfte der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei) werden. Bald schon setzte sich für diese Einrichtungen die Bezeichnung „Ordensburg“ durch. Wie eine mittelalterliche Burg hatte Vogelsang einen „Bergfried“ (den

48 m hohen Turm) und einen von niedrigeren Bauten umschlossenen „Burghof“ (den „Adlerhof“). Auch der Begriff „Orden“ sollte historische Erinnerungen wecken: an die durch den Glauben verbundenen christlichen Gemeinschaften. Jetzt/Hier aber wollten die Nationalsozialisten eine Gemeinschaft formen, die an den „Führer“ Adolf Hitler als Retter Deutschlands glaubt. Die Ausbildung auf einer „Ordensburg“ begann mit ca. 25 Jahren für junge Männer, die sich schon in der Par-

tei bewährt hatten, eine abgeschlossene Berufsausbildung besaßen, abgeleiteten Wehr- und Arbeitsdienst nachweisen konnten, körperlich topfit (keine Brille!) und sportlich, verheiratet, aus der Kirche ausgetreten und vor allem erbggesund (Arier-Nachweis bis zum Jahr 1800) waren.

Die Dauer der Schulung dieser „Junker“ genannten Lehrgangsteilnehmer war für vier Jahre geplant. Es sollte die Ausbildung einer Elite mit Führerqualitäten werden. Zentrales Unterrichtsthema war die menschenverachtende Rassenlehre der Nationalsozialisten. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Außenpolitik. Der Kriegsbeginn am 1. September 1939 unterbrach die „Ordensburg“-Ausbildung. Die Lehrgangsteilnehmer und ihr Führungskorps gingen fast geschlossen zur Wehrmacht. 65 bis 70 Prozent der „Ordensburg“-Mannschaften starben bis 1945 an den Fronten. Anfang Februar 1945, nach der gescheiterten deutschen „Ardenennenoffensive“, nahmen amerikanische Truppen die kampfflos aufgegebenen NS-„Ordensburg Vogelsang“ ein. Anfang 1946 rückten britische Truppen nach, die das „Camp Vogelsang“ als Truppenübungsplatz 1950 an die belgischen Verbündeten übergaben. Alle Besatzer nutzten die noch erhaltenen Gebäude und ergänzten bereits gelegte Fundamente zu Bauwerken ihres Bedarfs. Seit Neujahr 2006 steht das Gebiet wieder unter deutscher Hoheit und ist nun für die Öffentlichkeit zugänglich. Es soll der Mittelpunkt des ersten Nationalparks des Landes NRW werden. Das Bau-Ensemble soll erhalten und genutzt werden und als „Forum Vogelsang“ ein lebendiger Ort europäischen Ranges für Natur, Kultur und Bildung im Nationalpark Eifel sein. Dadurch können Arbeitsplätze erhalten und der Fremdenverkehr in dieser struktur-schwachen Region angekurbelt werden.

Nach dieser interessanten Geschichtsstunde führte Frau Sommer uns über einen kleinen Teil des Geländes, erläuterte an einem Modell in der Kaserne van Dooren die Anlage der „Ordensburg“, die sich mit ihren zahlreichen Gebäuden, Sport- und Feierplätzen noch weit vom Plateau zum Urftsee hinunterzog und zeigte Photos von Skulpturen des Bildhauers Willy Meller (1887-1974), die sich allesamt durch ihre Monumentalität auszeichneten. Auch die Reliefs zu beiden Seiten des Haupteingangs unseres Martin-Luther-Hauses stammen von ihm. Nach einem Blick auf die Baustelle „Adlerhof“ und in die „Burgschänke“, von deren Galerie man einen herrlichen Blick auf Urftsee und umgebende Wälder hat, ging es mit unserem Bus zurück nach Gemünd.





Gruppenfoto der Ausflugsteilnehmer

Hier kehrten wir im Park-Restaurant ein, wo wieder viel Zeit für Gespräche und ein sehr gutes Abendessen war. In bester Stimmung stiegen wir um 21.15 Uhr in unseren Bus ein und eine gute Stunde später hochzufrieden wieder aus. Ein ganz herzlicher Dank Herrn und Frau Brandhorst für die prima Planung dieses sehr schönen Ausflugs und Herrn Kielbik für seine sehr geschätzte Begleitung.

*Ulrike Trebeck*

## Programm Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich **am zweiten und vierten Mittwoch im Monat um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in dem Fall bis zum Dienstag Vormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid. Die nächsten Termine sind:

10. September – Uraufführung des Kindertheaterstücks „Pfeifen im Walde“

24. September – Besuch des Clara-Elisen-Stifts, Kartäuserwall - Anmeldung bitte bis 19. September im Pfarrbüro

08. Oktober – „Auf dem Pferderücken durch Marokko“ - Reisebericht mit Bildern von Herrn Prof. Bujard

22. Oktober – Vortrag von Frau Crome „Durch die Blume: Nachhaltige Armutsbekämpfung durch Fairen Handel. Bericht von dem Besuch einer Rosenanbaufarm in Kenia“.

12. November – Pfarrer Dr. Seiger berichtet über das Leben und Wirken von Albert Schweitzer

26. November – Frau Dr. Schulz (Thema wird nachgereicht)

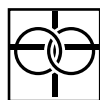
*Magdalene Brandhorst*

## KIRCHENBUCH



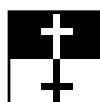
### Getauft wurden:

- 27.4. Pauline Zhu
- 11.5. Philippa Gretzinger
- 11.5. Jeremy Latz
- 18.5. Shamma Zahidi
- 25.5. Daniel Gerich
- 25.5. Clara Will
- 13.7. Friedrich Heine



### Getraut wurden:

- 14.6. Christian Pinkpank und Christine Pinkpank geb. Kaerkes
- 28.6. Stefan Nübold und Stefanie Nübold geb. Braun
- 5.7. Clemens Macheleidt und Iris Macheleidt geb. Schulte
- 18.7. Andreas Schön und Alexandra Schön geb. Hartje



### Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

- 2.5. Lothar Ehrlich, 86 Jahre
- 2.5. Wilma Lindner geb. Eggert, 81 Jahre
- 26.6. Peter Schünemann, 74 Jahre
- 17.7. Werner Dieck, 91 Jahre
- 30.7. Angelica Kahl-Dunkel, geb. Dunkel, 74 Jahre

### beate rapp

goltsteinstraße 96, 50968 köln,  
fon 0221-16 90 60 88

www.schnurstrax-stricken.de  
nc-rappbe2@netcologne.de

**NEU!**  
DHL-Paketshop

### öffnungszeiten

montag bis donnerstag 11 bis 18.30 Uhr  
freitag 10 bis 8.30 Uhr  
sonnabend 10 bis 14 Uhr

**schnurstrax**

Anzeige

## TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.  
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30 - 16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	Bernhard Seiger	38 31 01
		16.00 - 17.00	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIa	André Kielbik	934 56 76
		17.15 - 18.15	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIb	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 18.15	Jugendgruppe „20 Freunde“, acht bis zwölf Jahre	Malte Rachow	42 35 80 80
	Donnerstag	16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Hilke von Pein	1577/ 519 16 87
		19.00 - 22.00	Jugendcafé „Slowmotion“, ab 13 Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahren, 21.9., 26.10., 16.11.	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87	
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 10.9., 24.9., 8.10., 22.10., 12.11., 26.11.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 11.9., 9.10., 13.11.	Marg. Liebrecht	38 28 86
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 2.10., 27.11.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: 19.9., 14.11.	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 27.9., 15.11.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: 11.9. (20-22 Uhr) 27.9., 30.10. (20-22 Uhr), 15.11.	Marc Jaquet	Dienstl. 4741114, Privat 29870619
15.00		Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	E. u. K. Cormann	348 18 04	
16.00		Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Sa. im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

## Obdachlosenfrühstück der Dr.-Peter-Deubner-Stiftung

Wenn der Klingelbeutel herum gereicht wird, dann ist der Griff zur Geldbörse schon automatisch. Man weiß, es ist für einen guten Zweck, der wurde auch genannt, aber er blieb abstrakt. So war ich froh, als mir die Gelegenheit geboten wurde, einmal vor Ort zu sehen, was ein solch guter Zweck konkret bedeutet.

Unsere Gemeinde unterstützt neben vielen anderen Projekten das Obdachlosenfrühstück in Köln und dazu werden einmal im Jahr auch die Sponsoren geladen.

Da findet keine Fütterung statt, sondern Tische werden liebevoll eingedeckt und die Gäste von den ehrenamt-



Auftritt einer Musikgruppe beim Obdachlosenfrühstück

lichen Helfern freundlich versorgt. Häufig treten Künstler unentgeltlich zur Unterhaltung auf. Sie werden mit der ungeteilten Aufmerksamkeit der Zuschauer belohnt. Wer hier hinkommt, der kommt nicht nur zum Essen, sondern

freut sich an den Stunden der Gemeinsamkeit in einem geschützten Raum. Zukünftig wird mir bei der Kollekte weniger der Klingelbeutel vor Augen stehen als die Menschen, denen geholfen wird und mit denen ich einen wunderbaren Vormittag verbringen durfte.

*Regina Dinter*

## Fahrt zur Barmen-Ausstellung

Wir laden noch einmal zu unserem Gemeindeausflug am Samstag, dem 20. September nach Wuppertal-Barmen ein, um die Ausstellung „Gelebte Reformation. Zwischen Widerstand und Anpassung. Die Barmer Theologische Erklärung 1934-2014“ zu besuchen.

9.30 Uhr Abfahrt mit einem Bus am Martin-Luther-Haus

- ◆ Andacht in der Gemarker Kirche
- ◆ Führung durch die Ausstellung
- ◆ Fußweg zum Wuppertaler Brauhaus (5 Minuten)
- ◆ Mittagessen
- ◆ Fahrt mit der Wuppertaler Schwebbahn
- ◆ Fußweg zur Alten Synagoge Wuppertal in Elberfeld (10 Minuten)
- ◆ Besichtigung der „Begegnungsstätte Alte Synagoge“
- ◆ Jüdisches Museum

Ca. 17 Uhr Rückkehr nach Köln



Die Wuppertaler Schwebbahn bei einer typischen Streckenführung über den Fluß

Die Mahlzeit im Brauhaus wird selbst gezahlt. Der Teilnehmerbeitrag für Bus- und Schwebbahnfahrt sowie Führung beträgt 30 Euro und wird im Bus eingesammelt. Anmeldungen bitte bis zum 10. September im Pfarrbüro per Mail, Fax oder Telefon.

*Bernhard Seiger*

*Anzeige*

**Logopädie**  
Bayenthal

Lena Meyer · Natascha Hohenberger

### Behandlung von:

- Stimm-, Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen
- Myofunktionellen Störungen zur Unterstützung einer kieferorthopädischen Maßnahme
- Lese- und Rechtschreibtraining (LRS)
- Neurologischen Störungen z.B. infolge von Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multipler Sklerose

**Termine und Hausbesuche** von Mo. bis Sa. nach telefonischer Vereinbarung

**Goltsteinstr. 93 · 50968 Köln**

(Wohnpark Bayenthal)

**www.logopaedie-bayenthal.de**

Alle Kassen, Privat und Beihilfe

**Tel.: 0221 - 96 26 24 93**



## Expedition Schäl Sick

Früher war Köln eine Stadt nur auf der linken Rheinseite. Erst mit der Eingemeindung von Deutz im Jahr 1888 wurde das Stadtgebiet auch auf die rechte Rheinseite ausgedehnt. Auf der rechten Rheinseite wohnten die germanischen Barbaren. Die verehrten den einäugigen Gott Wodan (auch: Odin), und es ist anzunehmen, dass linksrheinische Christen diesem Gott den Spitznamen „Schäl“ gaben. Der Ausdruck „schäl“ (kölsch für blinzeln, schielen) bedeutet auch „schief“, „krumm“ oder „beschränkt“. Mit „schäl Sick“ (Sick = Seite) meinte man eine unterentwickelte, minderwertige Seite. Davon kann natürlich heute keine Rede mehr sein. Das Foppen der Bewohner der „schäl Sick“ können die „richtigen“ Kölner aber nicht lassen...

Wir, d.h. alle, die fit sind sowie ein eigenes Fahrrad beherrschen, treffen uns **am 20. September um 12.45 Uhr** an der Kirche Mehlemer Str./Ecke Goethestraße und begeben uns von dort auf verkehrsarmen und manchmal autofreien Wegen auf die „Expedition Schäl Sick“.

Streckenverlauf:

Bayenthal 🚲 Rodenkirchener Brücke 🚲 Deutz, Köln-Triangle 🚲 Rheinpark 🚲 Wiener Platz 🚲 Isenburg 🚲 Haus Thurn 🚲 Saale Mühle 🚲 Merheim 🚲 Merheimer Heide 🚲 Gremberger Wäldchen 🚲 Poll 🚲 Rodenkirchener Brücke 🚲 Bayenthal

Streckenlänge: ca. 52 km

Schwierigkeitsgrad: Insgesamt leichte Strecken ohne nennenswerte Steigungen, die mit normaler Kondition gut zu bewältigen ist.

Kosten: 3 Euro pro Person bzw. 2,50 Euro pro Person (bei Gruppen ab 5 Personen). Eintritt zur Aussichtsplattform des KölnTriangle

Tourenleitung: Erich Koprowski (ADFC)

Anmeldungen bitte **bis 13. September** über das Pfarrbüro oder unter [ute.mueller@netcologne.de](mailto:ute.mueller@netcologne.de)

*Ute Dorow-Müller*



*Haus Thurn*



*Die Isenburg*

## Katholisch und evangelisch in einem Boot

### Gemeinsame Sitzung von Pfarrgemeinderat und Presbyterium

Wenn katholische und evangelische Christen bei einer Sitzung in guter Atmosphäre zweieinhalb Stunden sich austauschen und Verabredungen treffen, ist das ein weiteres gutes Zeichen, für das man dankbar sein darf. Die gute und lange Tradition der ökumenischen Zusammenarbeit unserer Kirchengemeinden war am 8. Dezember 2013 in einem Partnerschaftsvertrag zwischen uns und den Gemeinden St. Matthias und Maria Königin festgehalten worden. Nun kam als weiterer Schritt eine erste gemeinsame Sitzung des Pfarrgemeinderates der katholischen Gemeinden am Südkreuz, unseres Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal und des Ökumenischen Arbeitskreises am 29. April 2014 im Martin-Luther-Haus dazu. Ziel war es, neben den vielen Einzelkontakten und gemeinsamen Aktionen sich auch als Gremium kennen zu lernen. Es diente dem Austausch darüber, wie die jeweils anderen arbeiten, welche Möglichkeiten und Sorgen wir haben, und wie weitere Schritte zur Vertiefung der ökumenischen Verbundenheit aussehen könnten.

Nach gemeinsamen Lied und geistlichem Einstieg durch Pfarrer Kielbik leitete Frau Kalb als Vorsitzende des Pfarrgemeinderates gemeinsam mit mir durch die Tagesordnung. Dabei erfuhren wir, dass die pastorale Betreuung der 17.741 katholischen Gemeindeglieder der vier Gemeinden St. Pius in Zollstock, Zum Heiligen Geist in Raderberg, Maria Königin und St. Matthias bei uns neben dem uns wohlbekannten Pfarrer Stieler durch vier weitere theologische Fachkräfte unterstützt wird. Pfarrer Zierke, Pastoralreferentin Bongartz, Gemeindefreferentin Sühling und Subsidiar Monsignore Fischer hatten Beiträge für die gemeinsame Sitzung vorbereitet und stellten sich und ihre Arbeit vor Ort vor. Die unterschiedliche Organisation der Beteiligung der Laien war den meisten von uns völlig neu. Ortsausschuss der einzelnen Gemeinde, Kirchenvorstand und als oberstes Gremium der Pfarrgemeinderat der Gemeinden am Südkreuz sind relativ neue Strukturen, bei denen die Umsetzung im Detail viel Arbeit machte und macht.



*Auch um 22.30 Uhr noch eine erkennbar gute Stimmung bei der gemeinsamen Sitzung*

Mit der Umstellung auf das neue kirchliche Finanzwesen (NKF) und die bevorstehende Verwaltungsstrukturreform konnte da auch unser Presbyterium von ähnlichen, nicht ganz einfachen Prozessen berichten, die neben dem Alltagsgeschäft zu schultern sind. Da waren sich alle Seiten schnell einig, katholisch und evangelisch, Laien und Theologen, dass es nie langweilig wird, und dass solche geteilten Erfahrungen verbinden. Für die Zukunft wird ins Auge gefasst, auch Formen einer gemeinsame Begrüßung der Neuzugezogenen zu überlegen, gemeinsam auch hinsichtlich der Flüchtlinge, die in unserem Gemeindegebiet Unterkunft finden sollen, Willkommensangebote abzustimmen, und die Protokolle des Ökumenischen Arbeitskreises beiden Gremien regelmäßig zukommen zu lassen.

Die nächste gemeinsame Sitzung ist für den 14. April 2015 bereits geplant, und da ein ganz langjähriger Presbyter sich an einen schönen Tagesausflug mit Pfarrer Bachem und dem Pfarrgemeinderat nach Maria Laach erinnerte, wurde dies auch von allen sehr befürwortet. Besser konnte die erste gemeinsame Sitzung wirklich nicht verlaufen, und es wird unsere Aufgabe sein, dies weiter zu fördern.

*Klaus von Harleßem*

## NACHBARGEMEINDEN

### Jubiläum 50 Jahre Philippus-Kirchengemeinde Raderthal



*Philippuskirche*

Unsere Nachbargemeinde Raderthal wird 50 Jahre alt. Die Gemeinde wurde am 1. Oktober 1964 selbständig. Bis dahin war der Bezirk Raderthal ein Teil der Evangelischen Gemeinde Zollstock, diese wiederum war eine Tochter der Gemeinde Bayenthal. Aus dem Gemeindegebiet von Bayenthal wurden das Mannsfeld und Teile von Raderberg und Raderthal

zwischen Brühler und Bonner Straße an die neue Gemeinde abgegeben. Von 1958 bis 1960 ist das „Albert-Schweitzer-Haus“ genannte Gemeindehaus errichtet worden, danach wurde die Philippuskirche gebaut und 1967 eingeweiht.

Die Gemeinde Raderthal ist demnach – im Familienbild gesprochen – die Enkeltochter Bayenthals. Das Jubiläum wird mit einer Festwoche und einer Festschrift gefeiert.

**Am Mittwoch, dem 1. Oktober**, findet der Festabend statt, beginnend mit einem Gottesdienst **um 18 Uhr** in der Kirche in der Albert-Schweitzer-Straße 3-5, bei dem die koreanische Hanbit-Gemeinde die musikalische Gestaltung übernimmt. Zum Gottesdienst, zum Feiern und Mitfreuen wird herzlich eingeladen.

*Bernhard Seiger*

### Partnerschaftsvereinbarungen der Nachbargemeinden



Unter dem Motto „Gemeinsam auf dem Weg“ haben am Pfingstmontag die katholischen Pfarrgemeinden St. Pius und Zum Heiligen Geist und die Gemeinde Zollstock in einem ökumenischen Gottesdienst in der Melanchthonkirche eine Partnerschaftsvereinbarung feierlich unterzeichnet. Damit beurkunden sie das, was bereits seit 30 Jahren in Zollstock erlebbar ist. Seit 2002 bildet der Ökumenische Arbeitskreis die Basis der gemeinsamen Arbeit, die sich durch viele Veranstaltungen bezeugen lässt: Schulgottesdienste, Kirchenkino, Gesprächsabende, thematische Projektreihen und das seit 1995 bestehende Konveniat. Für die Liturgie des Gottesdienstes waren Hans Stieler, leitender Priester im Pfarrverbund am Südkreuz, und Pfarrer Gerhard Johenneken verantwortlich. Am Pfingstmontag wird in Zollstock regelmäßig ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert.

Drei Wochen später wurde am Gedenktag „Peter und Paul“ (29. Juni), der in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel, auch in Raderthal eine Partnerschaftserklärung unterzeichnet. Die Partnerschaft wurde zwischen der Philippus-Gemeinde und der Gemeinde St. Maria Empfängnis eingegangen. Die Predigt in diesem Gottesdienst hielt der Vorsitzende der ACK Köln (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen), Monsignore Rainer Fischer. Am Tag „Peter und Paul“ wird künftig in Raderthal und Raderberg ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Die Erklärungen der Nachbargemeinden Zollstock, Raderthal und Bayenthal wurden damit innerhalb eines halben Jahres unterzeichnet. Dies ist ein erfreuliches Zeichen dafür, dass die Zeit reif ist, das, was an ökumenischer Gemeinschaft inzwischen selbstverständlich ist, bewusst wahrzunehmen, verbindlich zu machen, mit Dankbarkeit zu leben und kreativ weiter auszugestalten.

Somit gibt es im Moment zwölf Partnerschaftsvereinbarungen im Bereich des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region: Vingst-Neubrücke-Höhenberg (1999), Königsdorf (2000), Liblar (2002), Lechenich (2002), Bickendorf (2002), Flittard-Stammheim (2003), Chorweiler (2005), Hürth (2005), Weiden-Lövenich (2006), Bayenthal, Zollstock und Raderthal (2013/2014).

Es gibt Grund zur Hoffnung, dass die vielen gelebten Gemeinde-Partnerschaften eine gute Basis für eine ökumenische Perspektive für das Reformationsjahr 2017 sind.

*Bernhard Seiger*

## JUNGE GEMEINDE

### Kronenburg wird auf den Kopf gestellt

Die Kinder der Gemeindefreizeit waren wie jedes Jahr in der Eifel, dieses Mal ging es per Bus nach Kronenburg. Dort waren wir in einer tollen Jugendherberge, die einen schönen Ausblick auf die Berge bot. Am ersten Abend saßen wir rund um ein Lagerfeuer und haben Stockbrot gegessen. Gegen 22 Uhr hieß es Nachtruhe.



*Gemeinsames Lagerfeuer in Kronenburg*

Am nächsten Tag haben wir unser diesjähriges Thema erfahren: „Farben“. Mit diesem Thema haben wir direkt begonnen. Wir haben gepinselt und gebastelt und hatten jede Menge Spaß! In verschiedenen Farbteams stritten wir um die beste Farbe, die am Ende natürlich bunt war; so gab es keinen Verlierer. Vor dem Abendessen spielten wir ein tolles Spiel namens „Mister X“. Dieses Spiel führte uns durch das Dorf. Wieder angekommen, gab es Abendessen. Später haben wir ein weiteres Spiel gespielt, bei dem man einen Mörder finden musste. Schließlich gingen alle schlafen und es wurde langsam leise.

Der letzte Tag rückte immer näher und der Morgen fing schon mal sehr verschlafen an... Nach dem Frühstück feierten wir den Endgottesdienst und malten ein Bild. Nach dem Mittagessen spielten wir noch ein kleines Abschlussspiel und dann hieß es auch schon „Auf Wiedersehen Kronenburg“.

*Lena, Judith, Jana, Lauryn*



## Konfirmandenfreizeit 2014

Am Freitag, dem 9. Mai, sind wir in den Bus gestiegen: alle waren gespannt auf die bevorstehende Freizeit.

Während der Busfahrt unterhielten wir uns über dieses und jenes und spielten lustige Spiele wie zum Beispiel Münzen werfen oder wir hörten Musik. Nach zwei Stunden Fahrt kamen wir an der Jugendherberge an, bekamen unsere Zimmer zugeteilt und packten aus. Danach liefen wir von Zimmer zu Zimmer und unterhielten uns über die Herberge, die Umgebung und darüber, was in den nächsten Tagen auf uns zukommen würde.

Nach dem Abendessen begann im Tagungsraum im Keller das Programm. Beim ersten Spiel mussten wir einen Stift, der an mehreren Strippen befestigt war, durch ein aufgedrucktes Labyrinth ziehen, in dem wir an verschiedenen Stationen die einzelnen Punkte unseres Programms kennenlernten. Leider zogen manche mit Absicht an den falschen Strippen – Spielverderber!



Teilnehmer bei dem abendlichen Spieleprogramm

Um 21.30 Uhr brachen wir zu einer Nachtwanderung auf, die uns zu einem der nahe gelegenen Maare führte. Als wir nach ca. 40 Minuten auf einer Anhöhe ankamen, war der Wind mittlerweile so stark geworden, dass wir unsere mitgebrachten Kerzen trotz Windschutz nicht entzünden konnten. Auch die fliegenden Lampions, die aus Sicherheitsgründen an einer Schnur befestigt waren, wurden vom Wind immer wieder zu Boden geweht. So machten wir uns wieder auf in Richtung Tal und fanden eine windgeschützte Lichtung, auf der wir unsere Abendandacht mit Kerzen feiern konnten.

Der Samstag stand unter dem Thema „Freundschaft und Abendmahl“. Wir dachten uns ein Anspiel aus, betrachteten Bilder und lasen verschiedene Bibelstellen. Am Nachmittag teilten wir uns in drei Gruppen auf und mussten mit Hilfe von GPS-Geräten einen Schatz finden, was am Ende irgendwie alle geschafft haben, auch wenn nicht alle Aufgaben gelöst wurden. Am Abend sahen wir dann noch einen Film über das Kloster Taizé in Südfrankreich, in das jährlich viele Jugendliche kommen, um eine Woche lang das Klosterleben kennenzulernen. So richtig laut wurde es dann, als wir in der ganzen Jugendherberge Cluedo gespielt haben, wo wir den Mörder und das Mordwerkzeug finden mussten und uns ständig vor dem „Tod“ in Sicherheit bringen mussten.

Abends sangen wir dann Lieder aus Taizé in unserer Andacht. Bevor wir am Sonntag müde unsere Heimreise antraten, feierten wir noch einen Abendmahlsgottesdienst, den alle mitgestaltet haben.

*Nova Klein / Carlo Fritzen*

## „Abschied nehmen“ im evangelischen Kindergarten

*Vor den Sommerferien haben sich die Vorschulkinder aus dem Kindergarten verabschiedet. Darunter auch das jüngste Kind von Familie Preuss-Neudorf. Mit dem Wechsel zur Grundschule ging für die Familie eine Ära zu Ende: Alle fünf Kinder haben zwischen 1997 und 2014 unsere Einrichtung besucht. Die beiden Ältesten studieren inzwischen. Ein Rückblick von Christian Preuss-Neudorf*

Die Mutter hat ihr kleines Bübchen auf dem Schoß, sitzt etwas unbequem auf einer Bank vor dem Kindergarten und tröstet den Spross, der sich heute Morgen so gar nicht von ihr lösen kann. Das kleine Männlein ist noch etwas müde und eher anhänglich als bereit, die Welt zu erobern. Dabei möchte die Mutter erkennbar in ihren eigenen Tag enteilen und zappelt fast mehr als ihr Sohn, den sie schützend im Arm hält, dem sie das Unvermeidliche zu erklären versucht und der sie schließlich nach langem Ringen ziehen lässt.

Abschied nehmen ist eine der ersten Lektionen des Kindergartens. Die Kinder lösen sich hier erstmalig im Leben von den begleitenden Eltern. Genauso müssen erstmalig auch Eltern lernen, ihre Kinder gehen zu lassen, was uns beim ersten Kind schwer fiel. Beim ersten im Kindergarten abgelieferten Kind erlernt manch eine Mutter und – über die Jahre zunehmend – auch mancher Vater die Kunst des Abschiednehmens: Ein kleiner Schubs in den Rücken und der Vater ist „hinausgeworfen“, hinaus ins eigene Leben und muss jetzt sehr tapfer sein. Das muss man unbedingt erlebt haben.

Der evangelische Kindergarten ist für unsere Familie über die vielen Jahre zu einem festen Bezugspunkt geworden. Vieles haben wir gemeinsam erleben dürfen und noch mehr haben wir als Familie gemeinsam gelernt – vom Kindergarten.

„Das Kinderleben außer Haus begann in homöopathischen Dosen zunächst „windelfrei“ bei Frau von Lucius (liebevoll auch „Luzy“ genannt), um dann in die damals nur vormittägliche Kindergartenbetreuung überführt zu werden. Während jüngere Geschwister noch zu Hause bleiben mussten, trieb es den Ältesten in die Katzengruppe, von der er bereits mittags mit lauter neuen Wörtern, Kunststücken und Kunstgriffen, aber auch immer neuen Gesprächsanlässen, Liedern, Geschichten und Gebeten zurückkehrte. Seitdem ist der Kindergarten weder aus dem kindlichen, noch aus unserem familiären Leben wegzudenken. Dessen Höhepunkte waren fortan Ostern, der Sankt Martinszug mit bunten selbst gebastelten Laternen oder das weihnachtliche Krippenspiel unter Beteiligung zahlloser Hirten, Eselchen, Schäfchen, Könige und natürlich Josefs und Marien im sonntäglichen Gottesdienst. Auch das muss man unbedingt selbst einmal erleben. Betritt man als Vater oder Mutter wegen der „Großen“ und der unvermeidlichen Hahnen-, Macht- und Platzkämpfe zunächst leicht beunruhigt die Kindergarten-Arena, weicht die Sorge mit den Monaten immer mehr. Sie macht einem tiefen und dankbaren Vertrauen in die phantasievolle, kreative und vielseitige Betreuung der Kinder Platz. Der evangelische Kindergarten ist in den vergangenen Jahren immer ein friedlicher und behüteter Ort für unsere fünf Kinder gewesen. Die Mittlere fand es dort so schön, dass sie dort ein schulisches Berufspraktikum absolvierte und sich freute, die kleinen Freunde der kleinen Geschwister kennen zu lernen. Nun hieß es für uns letztmalig im Kindergarten Abschied zu nehmen, denn unsere Jüngste wird nun eingeschult. Und wir gehören unter den Eltern mittlerweile zu den Betagteren – es ist also höchste Zeit! Gedanklich saßen wir auf der Bank vor dem Kindergarten, dessen Pforten sich für uns bald zum letzten Mal öffnen würden. Eigentlich wollten wir noch gar nicht weggehen, uns nicht endgültig von den sanften Kindergärtnerinnen, den morgendlichen Ritualen und der beschützten Welt unserer Kinder verabschieden. Wir sind dankbar für diesen heilen, mit klugem Sinn und glücklicher Hand geführten Ort in unserer Gemeinde, für das über knapp zwanzig Jahre immer gemeinsame Ziehen am Erziehungsstrang und für viele wertvolle Hinweise beim professionellen und unabhängigen Blick auf die Entwicklung unserer Kinder. Vielen Dank!

*Dr. Christian Preuss-Neudorf*

## Die Schule wartet



Faye, Helena, Johannes, Johannes, Amalia, Veit, Celine, Friedrich, Max, Luis, Cord, Fanny, Angelina und Linus haben sich im vergangenen Kindergartenjahr auf den Schulbesuch im Sommer vorbereitet haben. Dazu haben sie Ausflüge unternommen, sich einmal in der Woche zu einem Arbeitskreis getroffen, Gottesdienste mitgestaltet, im Kindergarten übernachtet und zum Abschluss ein Fest gefeiert.

Gottes Segen für Euren weiteren Weg!

*Stefanie Nübold*

*Anzeigen*

**Wundertüte**  
Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse  
Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln  
Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73  
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 9-14 Uhr

## Das Lied: ein Herzenshalleluja

Der Pfarrer, Pädagoge und Liederdichter  
Joachim Neander



Joachim Neander

Den Neandertaler kennt jeder, aber wie unser nächster Verwandter zu seinem Namen kam, darauf bekommt man oft keine erschöpfende Antwort. Man weiß von dem gleichnamigen Museum bei Düsseldorf-Mettmann, aber wie kam das Tal der Düssel, in dem man 1856 die be-

rühmten Knochen fand, zu seinem Namen?

Nur wenige wissen, dass es nach einem Mann benannt ist, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ebendort ganz eigentümliche Veranstaltungen ausrichtete, so ungewöhnlich, dass sie das Misstrauen der etablierten Kirchenmänner erregten: Joachim Neander, Leiter der Lateinschule Düsseldorf und zugleich Hilfsprediger der reformierten Gemeinde. Obwohl er nur dreißig Jahre alt wurde – er starb wahrscheinlich an der Pest –, gelangte er doch zu solcher Berühmtheit, dass man ihm zu Ehren das besagte Tal nach ihm benannte.

Der Werdegang Neanders war exemplarisch für viele evangelische Geistliche seiner Generation: geboren unmittelbar nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, waren die jungen Theologen nicht nur Zeugen einer beispiellosen Zerstörung von Land und Stadt, sondern auch der Seelen der Gläubigen, für deren Heil sie sich verantwortlich fühlten. Religiöser Analphabetismus (Aberglaube, Hexenwahn etc.) waren weit verbreitet. Die Vertreter der protestantischen „Orthodoxie“ waren dogmatisch erstarrt, hielten am Althergebrachten fest, ohne die aktuelle Not angemessen zu reflektieren, der erbitterte Streit zwischen Reformierten und Lutheranern blieb den Laien meist unverständlich.

Neue Töne drangen von Holland und England nach Deutschland. In Bremen, wo auch Neander studierte,

machte der Erweckungsprediger Theodor Undereyck (1635 bis 1693) von sich reden. Der junge Neander besuchte eine seiner Veranstaltungen, um ihn öffentlich bloßzustellen. Doch es kam ganz anders: der charismatische Prediger muss bei dem jungen Mann einen enormen Eindruck hinterlassen haben. Er knüpft anschließend sofort Kontakte zu den Vertretern der neuen Bewegung, die als „Pietisten“ verspottet werden. Der Name leitet sich wohl her von den „Collegia pietatis“, Versammlungen, die der lutherische Pfarrer Philipp Jacob Spener in Privathäusern abhielt. Das Besondere: Laien lasen außerhalb des Kirchenraums biblische Texte, sangen und beteten ohne festen liturgischen Rahmen. So wurde Raum geschaffen für spontane, impulsive Gemütsäußerungen. Nicht der Disput verschiedener Lehrmeinungen interessierte, sondern der Austausch über den Seelenzustand, den ein Text erzeugte. Das subjektive religiöse Erleben jedes Einzelnen rückte in den Mittelpunkt. Kein Zufall wohl auch, dass erstmals Frauen zu derartigen Versammlungen Zutritt hatten, allerdings nur als Zuhörer.

Neander reiste deshalb zu Spener nach Heidelberg und lernte so die neue Form geistlichen Lebens kennen.

1674 trat Neander die Stelle eines Hilfspredigers in der reformierten Gemeinde in Düsseldorf an. Zugleich übernahm er die Leitung der Lateinschule. Da neben der Kirche keine anderen Räume zur Verfügung standen, verlegte Neander seine Collegia in die freie Natur: eben in das später nach ihm benannte einstmalige idyllische Tal der Düssel im Niederbergischen. Die eindrucksvollen Kalksteinhöhlen und -grotten wurde im 19. Jahrhundert durch industriellen Abbau vollständig zerstört.

Neander erkannte, dass für seine neue Form das Singen geistlicher Lieder von besonderer Bedeutung sein musste. Wie seinerzeit Luther komponierte er die meisten seiner Lieder selbst und veröffentlichte sie 1680, seinem Todesjahr, unter dem Titel: „Joachimi Neandri Glaub- und Liebesübung: auffgemuntert durch Einfältige Bundeslieder und Danck-Psalmen.“ Er gibt auch genaue Angaben zum Verwendungszweck: „zu lesen und zu singen auff Reisen, zu Hauß oder bey Christenergetzung im Grünen (...)“. Diese neue Form der „Ergetzung“ erregte Missfallen beim geistlichen Establishment. Neander beklagt sich im Vorwort zu seiner Liedersammlung bitter darüber: „Alte Gewonheiten / fest gewurzelt; böse Exempel/ hoch gehalten; kluge Scheinreden bald geglaubt; sind drey Haupt-Seulen / drauff des Teuffels



Reich zu jeder Zeit sonderlich sich gestützet.“ Er muss sich mehrfach rechtfertigen und kehrt schließlich nach Bremen zurück, wo er nur noch wenige Monate als Prediger an der Kirche St. Martini wirken kann.

Der Blick auf die Lieder Neanders verrät, wie konsequent er sein Anliegen umsetzte. Betrachtet man exemplarisch das Lied, das sich wohl für immer mit seinem Namen verbindet: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren (...)“ (EG 317). Wer lobt? „Meine geliebete Seele“, Fast immer ist die Anrede singularisch. Natürlich orientiert sich der Text am Wortlaut des 103. Psalms: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen.“ Aber während der Psalm gegen Ende hin sich steigert im Hinblick auf die Masse der Lobenden: „Lobet den Herrn, alle seine Heerscharen“, erleben wir bei Neander ein Crescendo des Gefühls: „Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht, Lobende, schließe mit Amen.“ Wenn es schon kein Zufall ist, dass Neander gerade die Psalmen wählt, die die persönliche, singulare Ansprache präferieren, dann zeigt den neuen Stil noch mehr der Umstand, dass der Sprecher mit sich selbst – „der geliebten Seele“ – in Dialog tritt. An solchen Stellen erkennt man die geistesgeschichtliche Wegstrecke vom Pietismus zum „Zeitalter der Empfindsamkeit“: hundert Jahre später formuliert ein anderer junger Wilder, Joh. Wolfgang Goethe, Sätze wie diese: „Wie wohl ist mir’s, dass mein Herz die simple harmlose Wonne des Menschen fühlen kann (...) (Werther) . Auch hier findet man: Reflexion der eigenen seelischen Befindlichkeit bei gleichzeitiger Betonung des Einfachen, aber die „Ströme der Liebe“ (4. Strophe) regnen nicht mehr vom „Herrn (...) aus dem Himmel“, sondern sind ganz irdisch geworden.

1980, aus Anlass seines dreihundertsten Todestags, erschien eine „historisch-praktische“ Ausgabe der „Bundeslieder und Dankpsalmen, die katholische Kirche hat „Lobe den Herrn...“ in ihr „Gotteslob“ aufgenommen,

prominente Komponisten haben Choralfassungen geliefert, die „Fanfare“ evangelisch-pietistischer Frömmigkeit wurde in viele Sprachen übersetzt. Joachim Neander bleibt im Gedächtnis, nicht nur im Namen unseres nächsten Verwandten.

Stefan Seemann

## AUS DER REGION



Reformationsfeier  
2014

Trinitatiskirche

Filzengraben 4-6  
Köln-Innenstadt



### „Reformation, Barmen und die Politik“

Die Reformation hat im 16. Jahrhundert das Machtgefüge von Reich und Kirche infrage gestellt. Das reformatorische Bekenntnis „sola Christus – sola fide – sola gratia“ stellt eine Relativierung aller irdischen Macht dar. Gleichzeitig hat die reformatorische Theologie der politischen Gewalt eine dienstbare und ordnende Rolle zugewiesen.

2014 wird das 80. Gedenken der Verabschiedung der Barmer Theologischen Erklärung gefeiert, ein wichtiges Ereignis und ein Beispiel für die Gestaltungskraft reformatorischen Denkens im 20. Jahrhundert. Die 5. Barmer These beschreibt das Verhältnis der Kirche zum Staat.

Wie findet der Christ als mündiger Bürger seinen Ort im öffentlichen Leben, wenn er sich an der Botschaft der freien Gnade Gottes orientiert? Die Reformationsfeier gibt Impulse, wie Nähe und Distanz von geistlicher Lebenshaltung und politischer Verantwortung gedacht und gelebt werden können.

Manfred Rekowski ist Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Zuvor leitete er die Abteilung „Personal“ im Landeskirchenamt und war Superintendent des Kirchenkreises Wuppertal. In Wuppertal hat er daran mitgewirkt, dass ein Neubau der Bergischen Synagoge möglich wurde – am historischen Ort der Barmer Theologischen Erklärung.

Foto: Carlo Kähler/epid - Corbis/Bettmann/ant

Evangelischer Gottesdienst  
und Stunde der Begegnung

Freitag, 31. Oktober  
18.00 Uhr

Begrüßung:  
Stadtsuperintendent Rolf Domning

Predigt:  
Präses Manfred Rekowski  
Evangelische Kirche im Rheinland  
Liturgie:  
Superintendent Dr. Bernhard Seiger  
Superintendent Markus Zimmermann

Bachkantate  
„Ein feste Burg ist unser Gott“:  
Mülheimer Kantorei  
Orgel: Barbara Mulack  
Leitung: KMD Christoph Spring

Im Anschluss:  
Gespräche, Getränke & Gesalzenes

Evangelischer  
Kirchenverband Köln  
und Region



AM ANFANG  
WAR DAS WORT



## Die Reformationsdekade im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region 2017.kirche-koeln.de

Die Webseite ist eine Informationsplattform zu Themen rund um die Reformation und für Veranstaltungen in Köln und in der Region. Sie bietet Links, Materialien, Historisches, Referent(innen) für Vorträge und vieles mehr!

### Der Bibelgesprächskreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich **jeweils donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **2. Oktober und 27. November**. Wir werden uns mit den Gleichnissen Jesu befassen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.



*André Kielbik*

### Glaubensgesprächskreis am Freitag

Wir laden wieder zu zwei Gesprächsabenden ein für Menschen im Alter von 30 bis 55 Jahren, die an Glaubensfragen interessiert sind.

Wir diskutieren am:

#### **19. September** zum Thema „Zelt“

Die alttestamentlichen Erzväter lebten als Nomaden in Zelten. So konnten sie von Ort zu Ort ziehen, um stets frische Weide für ihr Vieh zu finden. Als Israel das verheißene Land betrat, wichen die Zelte festen Häusern in Städten.

Das Symbol des Zeltes spielt dann im christlichen Glauben eine wichtige Rolle. Im Sprachgebrauch des Neuen Testaments leben die Christen in „Hütten“ oder „Zelten“ auf Erden, bis sie einst ein „Haus im Himmel“ haben werden. Die Architektur der Reformationskirche erinnert an ein Zelt und soll den vorläufigen irdischen Wohnort versinnbildlichen. Wir wollen uns an diesem Abend dem Thema Zelt und seiner Bedeutung für unseren Glauben widmen.

#### **14. November** zum Thema „Tod und Sterben“

An den Feiertagen am Ende des Kirchenjahres gedenken wir der Toten. Der Tod gehört zu unserem Leben, aber was geschieht, wenn wir sterben? Und was kommt danach? Wie erleben wir den Abschied von den Menschen, die von uns gehen? Über diese und andere Fragen wollen wir an diesem Abend im November ins Gespräch kommen.

Bitte melden Sie sich bis eine Woche vor den Terminen im Pfarrbüro an. Wir freuen uns auf ihr Kommen und auf anregende Diskussionen. Auch wer bisher noch nicht an den Abenden teilgenommen hat, ist ausdrücklich willkommen.

*André Kielbik*

### Brunch am Erntedanktag 5. Oktober

**Am Erntedankfest, dem 5. Oktober**, bei dem der Kindergarten mitwirken wird, treffen wir uns nach dem Gottesdienst zum Gemeindebrunch im Gemeindehaus. Wir bitten Sie herzlich, Ihrer Koch- und Backphantasie freien Lauf zu lassen und etwas zum bunten Buffet beizutragen. Geeignet sind z.B. Vorspeisen, Salate, Schnittchen, Frikadellen, Käse, Käsepicker, Quarkspeisen, Muffins, Kuchen usw. Die Getränke stellt die Gemeinde. Mitgebrachtes kann vor dem Gottesdienst im Gemeindehaus abgegeben werden.

*Bernhard Seiger*

### Martinsandacht

**Am Freitag, dem 7. November**, feiert der Kindergarten seine Martinsandacht. Sie beginnt **um 17 Uhr** in der Kirche. Gegen 17.30 Uhr folgt der Umzug durch Straßen der Gemeinde mit anschließendem Martinsfeuer im Kirchpark. Jung und alt sind zu diesem stimmungsvollen Fest herzlich eingeladen!

### Buß- und Betttag-Andacht

Zu einer Andacht mit Abendmahl laden wir am Mittwoch, **dem 19. November, um 18 Uhr**, ein. Buß- und Betttag trugen ursprünglich öffentlichen Charakter. Die Menschen waren angesichts von Notständen und Gefahren zu Buße und Gebet aufgerufen. Obwohl er als gesetzlicher Feiertag in vielen Bundesländern abgeschafft wurde, bleibt der Buß- und Betttag im evangelischen Kirchenjahr ein wichtiger Feiertag für die persönliche Besinnung. Buße heißt umkehren oder den Sinn neu ausrichten. Sie sind herzlich eingeladen zu dieser Andacht am Buß- und Betttag, in der Raum sein soll für innere Einkehr und Besinnung.

### Monatsspruch November

*Lernt. Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen das Recht, tretet ein für die Witwen*

*Jesaja 1,17*

## IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

### **Redaktion:**

Kira Crome, Pfr. André Kielbik, Maria Koblishcke, Karen Pleines-Sbrzesny, Stefan Seemann, Pfr. Bernhard Seiger, Sabine Samwer, Judith Seuser, Ele von Glasenapp

**Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2014 ist der 30. September 2014**

**E-Mail:** GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

### **Layout und Anzeigenkoordination:**

Judith Seuser

Schönhauser Straße 4, 50968 Köln

Tel. 94 64 63 84

judith.seuser@gmx.de

### **Druckerei:**

Druckerei Schäfer & Schott,

Köln-Pulheim

## ADRESSEN

### **Pfarrbüro:** Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

### **Pfarrer:** Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 38 31 01 oder über Pfarrbüro: Tel. 38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

### **Pfarrer:** André Kielbik

(Entlastung des Superintendenten)

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

### **Vorsitzender des Presbyteriums:**

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 38 58 59

### **Küster:** Knut Kruppa

Mehlemer Str. 27, Tel. 0160-95091178

### **Kantor:** Marc Jaquet

Tel. dienstlich 474 11 14, priv. 29 87 06 19

### **Evangelische Kindertagesstätte**

#### **Bayenthal/Marienborg:**

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27, Tel. 38 23 32,

Telefonische Erreichbarkeit: Mo. bis Fr. 07.30 bis

10.00 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr

#### **Jugendleiterin und Gemeindepädagogin:**

Hilke von Pein, 01577/519 16 87

### **Presbyterinnen und Presbyter:**

Kira Crome, Tel. 340 66 99

Ute Dorow-Müller, Tel. 37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 38 58 59

Malte Rachow, Tel. 42 35 80 80

Elke Schaub, Tel. 340 54 79

Stefan Seemann, Tel. 37 81 33

Henrike Spätgens, Tel. 348 13 81

Alexandra Wisotzki, Tel. 468 03 70

**Prädikant:** Ulrich Bauer, Tel. 34 21 12

### **Spendenkonto der Gemeinde:**

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

### **Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik in der Reformationskirche Köln e.V.**

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907

Sparkasse KölnBonn

### **Spendenkonto Orgelbauverein Bayenthaler Reformationskirche e.V.**

IBAN: DE 66 3705 0198 1931 4261 73

Sparkasse KölnBonn

### **Evangelisches Gemeindeamt Köln-Erft:**

Amtsleiter Rolf Hintsch

Lindenthalgürtel 30, 50935 Köln, Tel. 476 98-80

### **Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:**

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke, Tel. 89009-370

**Bildnachweise:** S. 3, 4, 6, 11 Wikipedia, S. 8 B. Seiger, S. 9 C. Corinth, S. 10 Archiv ev. Kirchengemeinde Bayenthal, S. 12 D. Trebeck, S. 13 Regina Dinter, S. 14 Wikipedia, S. 15 E. Koprowski, Klaus von Harleßem, S. 16 Kirchenkr. Köln-Süd, André Kielbik, S. 17 Hilfe von Pein, S. 19 St. Nübold, Wikipedia, S. 22 Archiv Ev. Kirchengemeinde Bayenthal





Mittwochs von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Abendmahlsgottesdienst im St. Antonius Krankenhaus durch  
Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:  
9. September, 28. Oktober, 18. November

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie  
unter „kirche-bayenthal.de“.

## UNSERE GOTTESDIENSTE

### September

- 4.9. **Donnerstag 18.30 Uhr**  
Ökum. Abendgebet
- 7.9. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Abendmahlsgottesdienst,  
Präd. Bauer
- 14.9. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Offener Gottesdienst mit Jazz,  
anschl. Gemeindefest auf dem  
Kirchplatz, Pfr. Seiger
- 21.9. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst,  
Pfr. Kielbik, parallel Kinderkirche
- 28.9. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst,  
Pfr. Kielbik

### Oktober

- 2.10. **Donnerstag 18.30 Uhr**  
Ökumen. Abendgebet
- 5.10. **Erntedankfest 10.30 Uhr**  
Familiengottesdienst mit Abendmahl  
unter Mitwirkung des  
Kindergartens/Einführung der  
Konfirmanden,  
anschl. Gemeindebrunch, Pfr. Seiger
- 12.10. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst,  
Präd. Bauer
- 19.10. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger
- 25.10. **Samstag 18.30 Uhr**  
Taizéandacht,  
Pfr. Kielbik, Pfr. Seiger
- 26.10. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst mit Projektchor,  
parallel Kinderkirche, Pfr. Kielbik
- 31.10. **Freitag 18.00 Uhr**  
Reformationsgd. in der  
Trinitatiskirche, Filzengraben,  
Präses Rekowski, Pfr. Seiger

### November

- 2.11. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Abendmahlsgottesdienst,  
anschl. Kirchenkaffee, Präd. Bauer
- 6.11. **Donnerstag 18.30 Uhr**  
Ökumen. Abendgebet
- 7.11. **Freitag 17.00 Uhr**  
Martinsandacht,  
anschl. Laternenzug durch  
die Gemeinde, Pfr. Kielbik
- 9.11. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst,  
Pfr. Kielbik
- 16.11. **Sonntag 10.30 Uhr**  
Predigtgottesdienst,  
parallel Kinderkirche,  
Pfr. Seiger
- 19.11. **Mittwoch 18.00 Uhr,**  
Buß- und Betttag  
Andacht mit Abendmahl,  
Pfr. Kielbik
- 23.11. **Ewigkeits-Sonntag 10.30 Uhr**  
Abendmahlsgottesdienst mit  
Totengedenken und Bachkantate,  
Pfr. Seiger
- 30.11. **Sonntag, 1. Advent 9.30 Uhr**  
Familiengottesdienst mit Kerzenzug,  
Pfr. Kielbik  
**10.30 Uhr Predigtgottesdienst,**  
Pfr. Kielbik